

Ein
n e u e r C h l a m y p h o r u s ,

beschrieben

von

Dr. Hermann Burmeister,

Director des Museums zu Buenos Aires.

Mit 1 Tafel.

Aus einer werthvollen zoologischen Sammlung, welche von dem verstorbenen DON FELIX SAN MARTIN in der Umgegend von Sta Cruz de la Sierra, am Fusse des Bolivianischen Cordilleren-Plateaus gegen Brasilien zu, gemacht worden ist, hat das Museum in Buenos Aires eine neue Art *Chlamyphorus* erhalten, welche selbst in ihrer Heimath zu den seltensten Thieren des Landes gehört, und eben deshalb allen bisherigen wissenschaftlichen Reisenden unbekannt geblieben ist. Der unermüdliche Sammler sagt in seiner mit an das Museum gelangten Notiz über dasselbe, dass Niemand von den Einheimischen, denen er das eben gefangene Geschöpf zeigte, es vorher gesehen habe; man wusste nur, dass ein unbekanntes Thier, dessen Ton man von Zeit zu Zeit höre, in der Erde lebe, und wegen der Aehnlichkeit seines Lautes mit dem Geschrei neugeborner Kinder *Lloron* genannt werde; SAN MARTIN hörte das Geschrei an einer Stelle, grub nach und fand den seltenen Bewohner glücklich in mässiger Tiefe unter dem Boden, nahe bei dem Oertchen Pari, $\frac{1}{2}$ Legua von Sta Cruz. Herausgehoben, suchte es sogleich wieder zu entschlüpfen und scharrte mit ungemeiner Schnelligkeit, unter heftiger Arbeit, mit seinen grossen Vorderpfoten ein Loch in die Erde, dessen Aufwurf es mit dem abgestutzten Hintertheile rückwärts von sich schob. Das ist Alles, was der Entdecker darüber berichtet. —

Das Thier gleicht im äusseren Ansehn dem bekannten *Chlamyphorus truncatus* von Mendoza völlig, weicht aber bei näherer Untersuchung in mehreren Punkten recht wesentlich von ihm ab. Zuvörderst ist es beträchtlich grösser, wenigstens um die Hälfte, und im Allgemeinen auch kräftiger gebaut, seine Gesamtlänge von der Nasenspitze bis zum Rande des hinteren Gesässpanzers beträgt 7 Zoll Rh. M., während *Chlamyphorus truncatus* nur 5 Zoll in derselben Richtung hat; dabei sind die grossen Krallen der Vorderpfoten nach Verhältniss viel länger, und über doppelt so lang wie die der anderen Art. Fast noch entscheidender ist der Unterschied in der Behaarung, die bei *Chlamyphorus truncatus* aus längeren Seidenhaaren besteht, bei *Chlamyphorus retusus*, wie ich diese neue Art nenne, aus kürzerem leicht gekräuseltem Wollhaar, das der äusseren Seite der Arme völlig fehlt, was bei *Chlamyphorus truncatus* nicht der Fall ist. Endlich lässt sich, wie HYRTL'S Figur in seiner Monographie

zeigt (Taf. I. Fig. 2.), der Panzer bei *Chlamyphorus truncatus* an den Seiten des Leibes abheben, weil er frei neben den behaarten Seitenflächen des Leibes herabhängt, während er bei *Chlamyphorus retusus* fest auf der Haut sitzt, und nirgends einen freien vortretenden Rand hat. Alle diese Unterschiede reichen hin, die Art sicher zu begründen. —

Zu ihrer speziellen Beschreibung übergehend, so ist die Schnauzenspitze nebst der Oberfläche der Nase und den Zügeln bis zum Auge hin völlig nackt und glatt, das ebenfalls nackte Kinn aber warzig uneben und dazwischen mit feinen Härchen sparsam besetzt. An den Seiten der Nase beginnt die Behaarung anfangs sehr spärlich, bildet aber alsbald neben dem Mundrande einen dichten Saum kurzer, nach vorn abstehender Haare, welcher an der Oberlippe deutlicher und länger ist, als an der untern. Hinter dem Mundwinkel fängt die feinwollige, leicht gekräuselte Behaarung an und erstreckt sich von da ununterbrochen über die Backen, die Kehle, den Hals, die Brust und den Bauch, nebst der ganzen Innenseite aller vier Gliedmassen bis zur Pfote hinab, während die Aussenseite vorn ganz kahl ist, und hinten ebenfalls auf der Mitte kahl bleibt. Dieselbe Nacktheit zieht sich am ganzen Rande des Panzers hin, doch wird sie an den Seiten nach hinten von den langen Haaren der Randpanzerschilder überdeckt. Auch der Schwanz hat gar kein Haarkleid. —

Am Kopfe ist, ausser dem Scheitelpanzer, das deutlich geöffnete aber sehr kleine Auge und die ganz kurze Ohrmuschel beachtenswerth. Das Auge hat förmliche kleine Augenlieder, deren Ränder lange feine Haare tragen; ausserdem sitzt vorn über dem Auge eine kurze Reihe ähnlicher Haare. Die Ohrmuschel sitzt 7 Linien vom Auge nach hinten, das Auge selbst 11 Linien von der Nasenspitze nach vorn; sie bildet eine ziemlich kreisrunde erhabene Falte rings um die Ohröffnung, deren Rand ebenfalls mit feinen Haaren sparsam besetzt ist. —

Der Panzer des Kopfes und des Rückens gehen nicht, wie bei *Chlamyphorus truncatus*, ohne Unterbrechung in einander über, sondern ersterer ist vom letzteren deutlich getrennt und etwas anders gebaut; seine grösseren Schilder haben vorn einen ziemlich scharfen aufgeworfenen Rand, der den Rückenschildern fehlt, aber keine 2 Borsten am Hinterrande, welche in den Rückenpanzerschildern wurzeln. Mitten auf dem Kopfe (Fig. 2.) liegen etwas grössere Schilder, aber weder ihre Grösse ist so beträchtlich, noch ihre Form so übereinstimmend, wie die der Schilder in derselben Gegend bei *Chlamyphorus truncatus*. Daher ist es auch nicht möglich, die Anzahl der Kopfschilderreihen so bestimmt festzustellen, wie bei *Chlamyphorus truncatus*, dessen dem Kopfe angehöriger Panzertheil nur zehn deutliche Schilderreihen enthält,

während bei *Chlamyphorus retusus* mindestens 14 Reihen angenommen werden können, weil die Schilder nach Verhältniss kleiner sind und besonders nach vorn, auf der Stirn und dem Nasenrücken, auffallend stark an Grösse abnehmen. Dieser Kopfpfanzter reicht nach hinten grade so weit, wie das Ohr; dann folgen zwei Reihen kleiner quer ovaler, an den Seiten schnell kleinerer Schilder, die dem Nacken entsprechen, eigentlich aber schon zum Rückenpanzer gehören, wie die entsprechend dem Rückenpanzer dunklere Färbung ihrer obersten, abgenutzten Hornschicht lehrt. Diese Schilder sind platt und eben, wie die Rückenschilder, aber ohne Borsten im Hinterrande. Zählt man diese beiden Reihen mit, so besteht der ganze Rückenpanzer aus 24 hinter einander liegenden Halbgürteln, von denen jeder aus einer Anzahl ziemlich vier-eckiger, grösstentheils kurz oblonger Schilder zusammengesetzt ist. Zwischen diesen Gürteln bleibt eine nackte Hautfalte frei, welche nur ganz hinten über dem Kreuz durch dichtes Zusammenrücken der Schilder verschwindet. Die vordersten Reihen (Fig. 1.) haben kleinere Schilder mit mehr abgerundeten als scharfen Ecken. Die beiden ersten Halbgürtel bestehen aus je 7 Schildern, die folgende dritte Reihe schon aus 14, die vierte aus 18, und ebensoviele zählt man in den nächsten 5 bis 6 Reihen, doch ist öfters am Rande der einen Seite ein Schild in 2 getheilt, was an der anderen Seite nur einfach auftritt; dann kommen 19 Schilder heraus. Auf der Mitte des Rückens tragen die Schilder gewöhnlich keine Haare in ihrem hinteren Rande, aber an den Seiten treten schon in den Schildern des vierten, fünften und sechsten Halbgürtels zwei feine Borsten auf, welche aus leichten Einkerbungen des Randes hervorragen. Später haben auch die mittleren Rückenschilder solche 2 Randhaare und die äussersten Seitenschilder der Gürtel, vom zwölften abwärts nach hinten, eine ganze Reihe langer, mit der Grösse der Schilder längerer Haare. Der vorletzte Halbgürtel enthält nur 13 Schilder und der ihm vorangehende 15; dann folgen rückwärts 17 und 19 Schilder, bis die volle Zahl von 21 Schildern in der Mitte des Rückens erreicht wird. Alle diese hinteren Halbgürtel mit geringerer Schilderzahl haben nicht bloss viel grössere, sondern auch viel dickere, solidere Schilder. Die allerletzte, vierundzwanzigste Schilderreihe geht über die Seiten des Rumpfes hinab und schliesst sich nach unten zu einem vollständigen Gürtel, welcher nur für den Schwanz, der dazwischen hervortritt, eine Lücke lässt. Dieser Gürtel enthält 22 kürzere, viel derber gebaute Schilder, mit einem scharfen Rande, oben nach hinten, an den Seiten und unten nach aussen; er umfasst den hinteren oder Steisspanzer. Hinter diesem Gürtel ragt aus der weichen Haut am ganzen oberen Rande ein dichter Saum langer, ziemlich steifer, abstehender Borstenhaare hervor, welche durch ihre bräunlich-

gelbe Farbe sich scharf von dem, übrigens blass graulich-weissem Haarkleide unterscheiden. Fortsetzungen dieses Borstenkranzes treten in doppelter Reihe zwischen die obersten Steisspanzerschilder auf die hintere Fläche des Körpers hinab und geben dem ganzen Borstensaume dadurch mehr Haltung und mehr Ansehn. (Fig. 3.)

Der Steisspanzer (Fig. 3.) bildet eine quere Ellipse, deren unterer Rand in der Mitte einen Ausschnitt für den Schwanz hat; seine Oberfläche ist leicht gewölbt und seine Stellung nicht senkrecht, sondern je mehr nach unten um so mehr nach vorn eingezogen, weshalb ich eben den Namen *Chlamyphorus retusus* für das Thier gewählt habe. Ausser dem bereits geschilderten Randgürtel von 22 Schildern hat der Steisspanzer noch eine zweite Reihe grösserer Schilder, welche am ganzen Umfange herumläuft, und aus 20 Schildern besteht, aber alle diese Schilder von unregelmässig ovaler oder kreisrunder Form lassen freie Hautflächen zwischen sich, ohne sich mit ihren Rändern zu berühren; dann folgt am unteren Rande des Steisspanzers noch eine halbe dritte und vierte Reihe einwärts von je 4 Schildern, und endlich je ein grösseres, mehr kreisrundes Centralschild auf jeder Hälfte der ganzen Ellipse. Die Mitte der Fläche nach oben ist kahl und nackt, ohne alle Schilder und Haare, welche letzteren auch der ganzen unteren Oberfläche des elliptischen Steisspanzers fehlen.

Der Schwanz ist wenig über einen Zoll lang, etwa 14 Linien. Er hat am Grunde zwei Reihen kleiner runder, sehr flacher Schilder und demnächst derbere Randschilder, welche bis zur Spitze reichen und nach hinten kleiner werden. Zwischen ihnen liegt am Endtheil auf der oberen und unteren Seite noch eine Reihe kleiner runder Schilder, aber die Endhälfte ist weder so breit noch so flach, wie bei *Chlamyphorus truncatus*, dessen Schwanz ausserdem, wie der Steisspanzer, eine völlig geschlossene Schilderung besitzt. —

Die vier Pfoten stimmen in der Hauptsache mit denen von *Chlamyphorus truncatus* überein; aber die vorderen sind bei weitem kräftiger. Ihre 5 Zehen tragen grosse, lange sanftgebogene Krallen, von denen die dritte und vierte jede 9 Linien lang ist. Das Zehenglied vor der Kralle ist glatt, die übrige Pfote bis zum halben Vorderarm hinauf mit schuppenförmigen Schildern bekleidet, die am Rande lange feine Haare tragen. Die Sohlenfläche bleibt nackt. — Hinten haben die 5 Zehen kurze, flache, abgerundete Krallen und auf der Oberfläche ebensolche, nur länger gezogene, schuppenförmige Schilder mit noch längeren Randhaaren. Auch hier reichen diese Schilder bis zur Wade hinauf. Der Rand der nackten Sohle ist mit scharfkantigen gefranzten Schildern besetzt, von denen besonders die an der Innenseite als breiter Plattfuss hervorragten.

Schliesslich habe ich noch zu erwähnen, dass das beschriebene Individuum ein Weibchen ist, dessen Vulva unmittelbar vor der Afteröffnung, die an der Schwanzwurzel sich befindet, wie ein kurzes Rohr hervorragt. —

Die Farbe des Körpers ist blass fleischfarben, d. h. eine bestimmte Färbung hat das Thier nicht; nur die mittleren Rückenschilder haben eine etwas gebräunte obere Schicht, die stellenweis abgerieben ist, und vielleicht nur durch Absterben der äussersten Hornlage sich bildet. Auch die kleinen punktförmigen Schildchen, welche am ganzen Rande der nackten und behaarten Stellen des Bauches und der Beine in der Haut sitzen, und feine Haare am Umfange gegen das Haarkleid tragen, zeichnen sich durch eine dunklere Färbung aus.

Die Länge der Vorderpfote beträgt ausgestreckt 2 Zoll, die der Hinterpfote 15 Linien. —

Ich nenne also das Thier

Chlamyphorus retusus

und unterscheide es von der früher bekannten Art *Chlamyphorus truncatus* durch nachstehende Diagnosen:

1. *Chlamyphorus truncatus*: minor, chlamyde dorsali lateribus libere dependente; subtus cum artubus vellere molli recto subsericeo indutus; cauda thecaque anali perfecte cataphractis. — Habitat Mendozae.

Ueber diese Art sind meine Angaben in meiner Reise durch die La Plata Staaten nachzusehen.

2. *Chlamyphorus retusus*: major, chlamyde dorsali lateribus corporis adnata; subtus cum artubus intus vellere undulato sublanuginoso indutus; cauda thecaque anali imperfecte cataphractis. — Habitat circa oppidum Stae Crucis de la Sierra Boliviae. —

Fig. 1. Das Thier in natürlicher Grösse.

Fig. 2. Der Kopf von oben gesehn.

Fig. 3. Der Steisspanzer von hinten gesehn; alle 3 Figuren in natürlicher Grösse.

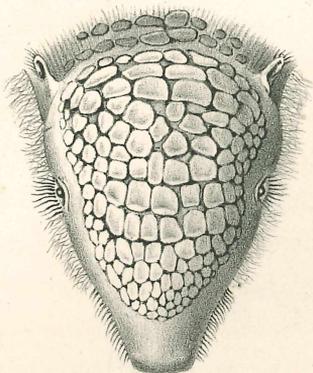
Anmerkung.

Da in dem einzigen vorhandenen Individuum vom Schädel nur Bruchstücke enthalten sind, so kann ich für jetzt weder dessen Form besprechen, noch die Anzahl und Gestalt der Zähne angeben; die Kiefer scheinen völlig verloren gegangen zu sein. —

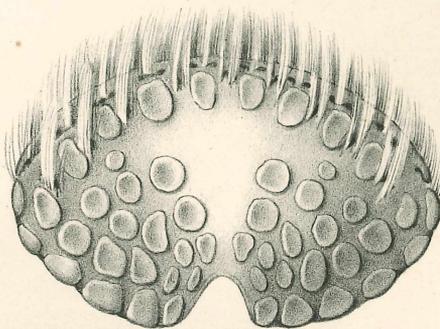
Buenos Aires, den 12. October 1862.

Burmeister, ein neues Chlamyphorus.

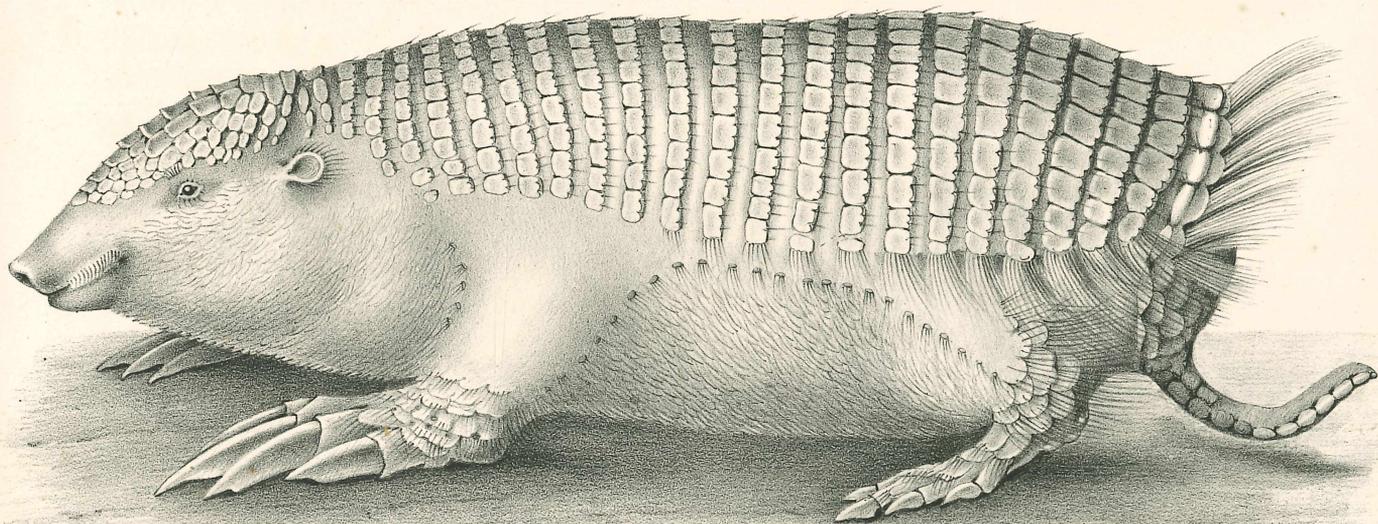
2.



3.



1.



Druck v. Gebr. Delius in Berlin.

C. F. Schmidt. lith.

Chlamyphorus retusus,
magnitudine naturali.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Halle](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Burmeister Karl [Carl] Hermann Konrad [Conrad]

Artikel/Article: [Ein neuer Chlamyphorus 165-172](#)